



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Junjus

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1724

VD18 80472133

11. Tag. Das Leben deß H. Barnabæ Apostels. Betrachtung der Christlichen Weißheit.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44482

ein frömmereß und Christlicheres Ansehen gewinnen / und man wurde nit so vil Unordnung / und Muthwillen in der Welt antreffen. Nehme niemahlen etwas wichtiges vor dich / du erwegest dann bevors ob dises dir verhilfflich seyn könne / daß dir das grosse Geschäft deß Heyls glücklich gelinge. Sich einer Sach / die dem Heyl eine Hindernus in dem Weeg leget / unterfangen / ist eine Thorheit. Ist fest du eine Geschicht ? hörest du von den Alten reden ? erzehlet man die heldenmäßige Thaten der vornehmen Männern deß längst verwichenen Alterthums / erinnere dich wol / dir selbst oder anderen zu sagen : was hat ihnen ihre Hochheit / Herrlichkeit und ihre vermeinte Weißheit genuset / wann sie ewig verdammlet seynd ?

Der eilffte Tag.

Der Heilige Barnabas Apostel.

Der Heil. Barnabas stammete auß dem Jüdischen Geschlecht Leoui und ware gebürtig auß dem Eyland Cypren / allwo sich seine Famili schon vor einer langen Zeit niedergelassen hatte.
Er

Er ware Iose oder Ieseyh genant/und es geschah erst nach unseres Heylands Himmelfahrt / daß ihm die Apostel den Namen Barnabas zu geeignet / welcher Nam eben so vil außdeutet als Sohn des Trosts / wegen der sonderbahren Gnad / die er von GOTZ empfangen hatte / die Betrübte zu trösten / sintemahlen er trefflich die Verdrüßlichkeiten lindern und die Seelen besänfftigen konte. Alles stunde ihm wol an / und alles gefie an ihm. Er ware wol gestaltet / sagt der H. Chrystomus / fromm / von Natur gutthätig / aufrichtig / redlich / leuthseelig und freundlich. Er hatte ein holdseeliges / liebliches Ansehen / so jederman einnahme / er ware mit solcher Ehrbahr- und Höflichkeit / Eingezogen- und Annehmlichkeit der Sitten begabet / daß er ihm aller Herzen gewanne.

Sein Famili ware wol bey Mittlen / wurde demnach nichts ermanglet ihn wol auffziehen zu lassen. Seine Eltern / welche ab seiner guten Natur / wie dann auch ab seiner Zuneigung zu der Tugend und Wissenschaft eine ungemeyne Freud und Wolgefallen verspühreten / schickten ihn nacher Jerusalem / allda unter dem berühmten Gamaliele dem Studieren abzuwarten. Eben umb die Zeit machte er

K 5

Kundz

Kundschaft mit Saulo/ welcher ungefehr eines gleichen Alters gewesen/ und unter einem Lehrmeister sich umb die Wissenschafft bewerbte. Eben diese grosse Freundschaft / welche sie von diser Zeit an miteinander gepflogen / hat nachmahls sehr vil zur Bekehrung der Heyden beygetragen.

Der kleine Iose unterdessen Name mit den Jahren/ zugleich auch in der Weisheit der gestalten zu / daß man nit leicht einen frömmern und verständigern Jüngling wird gesehen haben. Weilen er dazumahl Krafft seines von Levi herstammenden Geschlechts zu dem Kirchen- Dienst gewidmet ware / gieng sein ganzer Fleiß allein dahin/ sich dessen durch Keunigkeit seiner Sitten würdig zu machen. Das Studieren/ die heilige Bücher/ und das Gebett waren seine einzige Beschafft/ und dienten ihm an statt aller Ergözung. Er ware nit leicht/ dann unter denen Lehrmeistern des Gesahes / oder bettend in der Kirchen anzutreffen / also/ daß seine Tugenden überall sein Lob außbreiteten.

Barnabas ware in solchem hohen Ansehen / als sich der Welt- Heyland durch seine Wunderthaten hervor gethan ; und weilen er einzig und allein nach der Ankunfft Messiae seuffzete/

und

und durch keine Gemüths-Regung sich verblenden ließe / erkennete ihn alsobald / bevorab an jenem Mirackel / wodurch er in Gegenwart Barnabæ den Sichbrüchigen gehenlet. Derohalben von der Göttlichen Gnad geleitet / fiel er Christo zu Füßen / mit inständigem Bitten / er wolle ihn unter seine Jünger auff- und annehmen. Iesus Christus empfienge ihue liebreich / und durch diese Glück-volle Aufserlesung überhäuffte er ihn mit außbündigen Gnaden. Barnabas von nun an voll der Liebe und deß Enfferß / ließe auch seiner Famili jenen von ihm gefundenen Schatz zu kommen : er hatte zu Jerusalem eine Waß mit Namen Maria / so ein Mutter Joannis mit dem Zunamen Marcus / diese suchte er heim / und berichtete sie / was massen er in der Person Iesu Christi den Messiam gefunden hätte. Auf sothane Kundschaft bekehrte sich die ganze Famili / und von diser Zeit her nahme der Heyland zu Jerusalem allzeit sein Einkehr in diesem heiligen Hauß / und nach seiner Himmelfahrt fanden allda die Apostl Iesu Christi und seine Jünger / ein Zuflucht Orth.

Als Barnabas denen 72. Jüngern bey gerechnet wurde / durchstriche er Stadt und Dorfschafften / verkündigte
das

Das Heyl/ und bekräftigte seine Aposto-
lische Sendung durch eine grosse Zahl der
Wunderzeichen: seine zu seinem Göttli-
chen Lehrmeister gehegte Lieb und Euffer
verblibe jederzeit beständig/ und konte
auff keine Weiß verminderet oder umb-
gestossen werden/ ja jener schwächliche
Tod/ den er für uns an dem Creuz-Gal-
gen außgestanden/ zoge noch enger zus-
ammen jenes Liebs-Band/ so ihn mit
seinem Erlöser verknüpffte/ dessen er dann
bald darauff herrliche Proben an den Tag
gegeben.

Er hatte nahe bey Jerusalem ein
wolgabiges Stuck Feld/ welches er gleich
nach der Ankunft oder Sendung des H.
Geist verkauffet/ und das darauff gelöste
Gelt denen Apostlen zu Füßen gelegt/ daß
es unter die Arme solte getheilet werden.
Als er wahr genommen/ daß Saulus
sein vormahliger Schul-Gesell von einem
falschen Euffer bethöret/ sich zu einem
verschwornen Feind der Jünger Christi
Jesu auffgeworffen/ welchen er auff Leib
und Leben mit seiner Verfolgung zusetzte/
liesse er sich manchesmahl in vertreuliche
Unterredung mit ihm ein/ beweifete ihm
durch unumbstößliche Gründ die Gott-
heit des Erlösers/ ja er überwiese ihn/
aber brachte ihn nit zur Bekehrung/Chris-
tus

flus nemblichen hatte ihm selbst den diese
Bemeisterung des Herzens vorbehalten.
Nach dieser vortreflichen Bekehrung/ keh-
rete Paulus nacher Jerusalem zuruck/ be-
suchte den H. Barnabam / und nach-
dem er ihm weitläuffig alles/ was sich mit
ihm auß dem Weeg Damasci/ und mit
Anania zugetragen/ erzehlet/ ersuchte er
ihn inständig/ er möchte ihn zu den Apost-
len führen / und sie mündlich berichten/
was massen er auß einem Verfolger
Christi Jesu / zu einem Prediger seines
Namen worden seye.

Vier oder fünf Jahr darauff wa-
ren etliche Christglaubige auß dem Ey-
land Cypern/ und auß der Stadt Cyren-
ne in Africa nacher Antiochiam kommen/
welche durch ihre heilige Gespräch und ge-
übte Wunderwerck/ ein grosse Menge der
Heyden allda zu Christo bekehret hatten.
Als das Bericht dieser glückseligen Fort-
pflanzung des H. Evangelij zu Ohren
deren sich zu Jerusalem auffhaltenden
Apostlen kame/ sendeten sie den H. Bar-
nabam nacher Antiochiam/ diese Neube-
kehrte Christen in dem Glauben zu bes-
festigen: allermassen er / wie der Heil.
Lucas meldet/ ein Gottsförchtiger Mann
ware/ voll des Heil. Geists/ mächtig in
Worten und Wercken: er würckete inner-
halb

halb kurzer Zeit Wunder = grosse Bekehrungen/ also/dag/ weilien die Ernde täglich zunahme/ müste man ihm mehrere Apostolische Arbeiter zuschicken: er selbst/ als er vernommen/dasß der H. Paulus von der Zeit seiner nacher Jerusalem gethaner Reiß gegen Tarso in Cilicien gezogen/ verfügte er auch sich dahin/und führte mit sich Paulum nacher Antiochiam / allwo sie mit gesambter Hand dise Neue Kirch in solchen Auffnahm brachten/dasß die Antiochener die erste unter den jenigen/so an Christum glaubten/ gewesen/ die den Namen eines Christen zu tragen angefangen/und dasß die Christglaubige sich desß Evangelij nit geschämet haben.

Ben vorstehender allgemeiner Hungers=Noth/welche Agabus einer auß den Evangelischen Propheten/ so nacher Antiochiam kommen war/ vor gesagt hatte/ sahen die Antiochenische Christen wol vor/ in was für Elend und Noth die in Judenland wohnhafte Christglaubige stecken wurden/ faste demnach den Schluß/ ein jeder nach sein Vermögen das Seinige beizutragen/ wardurch sie ihnen in diser Noth verhilfflich sein konten/ darzu sprachen sie den H. Barnabam und Paulum an/ sie möchten doch ihnen dises Almosen

mosen selbst zutragen / welches sie dann auch gutwillig bewerkstelliget. Bey ihrer Zuruckkunfft/ führten sie mit sich nacher Antiochiam Joannem / Marcus genannt/ ein Better des Heil. Barnabas/ welchen der H. Hieronymus seinen Jünger nennet.

Da unterdessen sich der H. Barnabas und Paulus sambt Simone Niger genannt / Lucio dem Cyreneeren / und Manabe einem Mitseligling Herodis / welche die Heil. Schrift Propheten und Lehrer nennet/ zu Antiochia in dem Weinberg des H. Ern tapffer bemüheten/ liesse ihm GOTT gefallen / den H. Paulum und Barnabam auff eine ganz wunderbahrlliche Weis zu Apostlen der Heyden zu erkiesen. Als die Priester des H. Ern an einem Fast-Tag den Göttlichen Dienst zu halten versamblet waren / befahle der H. Geist durch den Mund der Propheten/ man solte ihm Paulum und Barnabam für jenes Ampt/ zu welchem er sie gewidmet hatte/ das ist/ denen Heyden das Evangelium anzukündigen absänderen : wurden demnach gleich durch Auflegung der Händen geweyhet / dardurch zu dem Apostolat erhebet/ mit Gaaben des Heil. Geists erfüllet / und ihnen zugleich die Bülle des Priesterthums mitgetheilet.

Auff

Auff solche Weiß wurden zu selbiger Zeit/
nach Zeugnis des Heil. Chrysostomi/die
Weihung der zu öffentlichen Aemptern
und Dienst der Kirchen bestimmten Die-
nern und Priestern des H. Ern angestelt
letzostermahl wurde diese Weihung durch
Offenbarungen oder außdrucklichen Befehl
des H. Ern angedeutet/ und allezeit
mit Fasten/ heiligen Opffer/ und andern
Gebettern vereinbahret/ weilen die Gnad
jederzeit durch Auflegung der Händ
mitgetheilet wurde.

Nach empfangener Mission reifete
der H. Barnabas sambt dem H. Paulo
nacher Seleuciam/ von dannen zogen sie
in die Insul Cypren/ allwo sie mit allem
Ernst den Apostolischen Berrichtungen
den Anfang machten. Sie predigten den
Glauben Jesu Christi in der Stadt Sa-
lamina mit unerhörten Frucht. Sie
durchstrichen die übrige Oerter der Insul/
und langten zu Paphos an/ allwo sie ei-
nen Jüdischen Zauberer mit Namen
Elymas/ der sich künftige Sachen vor-
zusagen anmassete/ zu schanden gerichtet.
Von Cypren ruckten sie ferner fort nacher
Pamphylia/ und giengen auff Pergem/
allwo sie Joannes Marcus von den Bes-
chwerlichkeiten ihrer Reisen abgeschrockt/
verliesse umb nacher Jerusalem zuruck zu
kehren.

lehren. Die Abwesenheit dieses lieben
Jüngers des H. Barnabæ hat noch zum
Überfluß die Sorgen und Peynen dieser
zweyen Heil. Apostlen vermehret/ welche
damit sie niemand überlästigten/ waren
täglich genöthiget/ von ihrer selbst egnen
Hand: Arbeit der nothwendigen Nahrung
Fürsorge zuthun. Indessen setzten sie
ihre Reiß fort in Asien/ und giengen mit
dem Licht des Evangelij die Stadt An-
tiochiam in Pisidien zu erleuchten / allwo
sie in grosser Gefahr stunden versteiniget
zu werden. Eilliche sich der Frommkeit
anmassende Jüdische Weiber auß An-
stiftung ihrer falschen Gewissens-Räth/
welche die von den Apostlen gewürckte
Bekehrungen mit schelchen Augen ansa-
hen/ brachten so vil zu wegen/ daß sie von
der Stadt vertriben wurden; da wende-
ten sich aber der Heil. Paulus und Bar-
nabas zu diesen verstockten Herzen/ die
sich das Evangelium anzunehmen wei-
gerten/ und sprachen mit Apostolischer
Stimm: Euch ware vor andern das
Wort Gottes gesand/ darumb haben wir
euch zu erst das Wort verkündigen wollen/
aber weiln ihr das selbe verwerffet/ und
euch des ewigen Lebens unwürdig ma-
chet/ sehet so wenden wir uns zu den
Heiden. Darauf schüttelten die Aposte-

I. Th. Jun.

D

ten

len den Staub von ihren Füßen/verlieffen
 dieses Land / und kamen gen Iconium/
 außes Eogni genant / allwo sie etliche
 Juden / und sehr vil Heyden bekehrten.
 Nachmahls langten sie zu Lystra in
 Lycaonien an / und übten allda so vil
 Wunder/das die sich darüber erstaunende
 Götzen-Diener den Heil. Barnabam sei-
 nes herrlichen Ansehens / und Majestäts-
 scher Gestalt halber für den Gott Jupiter/
 den H. Paulum aber / weil er allezeit
 das Wort führete für den Mercurium
 ansahen. Man führte so gar Opffer vor
 ihren Füßen herbey / dieselbe ihnen zu
 Ehren zu schlachten. Denen Apostlen
 gieng diese ihre Blindheit zuhergen / zer-
 rissen ihre Kleider und sprungen unter
 das Volck schreyend: Liebe Freund/was
 machet ihr da? sehet ihr nit/das wir auch
 sterblich und Menschen seynd/wir ihr/und
 kommen allhier euch anzumahnen von
 dergleichen verdamblichen Aberglauben
 abzustehen/und den allein wahren Gott/
 so Himmel und Erden erschaffen / zuer-
 kennen. Mit disen und dergleichen Wor-
 ten konten sie kaum das Volck stillen und
 bereden / das es von seinem Vorhaben
 abstunde. Unterdessen kamen darzu etliche
 Juden von Iconio / und beredeten das
 Volck / das diese zwey Fremdling nam-
 hafte

haffte Betrüger wären / und die Wunder / so sie würckete / auß der Zauber. Kunst herrühreten. Die Bösen. Diener fehreten gleich den Mantel nach dem Wind / und schritten von einem äußersten Ding zu dem andern / massen sie mit Steinen auff die Heilige wurffen / und verjagten sie auß der Stadt. Es hat nit vil gefehlet / daß nit der H. Paulus zu tod geworffen wurde : giengen demnach den andern Tag gen Pergen.

Mitten unter so vil Mühwaltungen nahm die Zahl der Christglaubigen allzeit zu. Sie durchwanderten ganz Lycanien / und Pisidien / kamen in Pamphylia / predigten zu Pergen / zogen nach mahlens hinab gen Attalien / und brachten überall wunderbahrliche Befehrungen zu wegen / baueten auch überall Kirchen auff. Endlichen nahmen sie ihren Rückweg widerumb nacher Antiochia / allwo sie jene große Wunder verzeleten / die Gott vermittelst ihrer Arbeit und Euffer / zu Lieb und zur Befehrung der Heyden an allen Orthen / wo sie das Ewangellium verkündiget / gewürcket hätte.

Die Zeit / wo sich der H. Barnabas zu Antiochia auffgehalten / ware an Mühe und Beschwerden nit minder fruchtbar / als seine Reise / massen ihm sein inbrünstig

D a ger

ger Enffer für das Heyl der Seelen wenig Ruhe gestattete. Lauffte demnach manchesmahl in Thraciam / ja auch biß in Illyriam auß / und gewanne überall vil Seelen Christo dem H. Ern. Etliche neubekehrte Juden auß gar zu großem Enffer für ihre alte Gebräuch und Ceremonien waren der Meynung / man solte alle Christglaubige dem Joch des Gesetzes unterwerffen / und daß der Glaub Jesu Christi keinen von dem Moysischen Gesetz befreyete. Dises veranlassete den Heil. Paulum und Barnabam von Antiochia nacher Jerusalem abzureisen / allwo sie der Versammlung der Apostlen beywohneten / und wurden auch allda als Apostlen der Heyden erkennet. In diser hochansehnlichen Versammlung verkündigten die zwey Heilige öffentlich jenen Wunder-grossen Auffnahm / mit welchem der Glaub unter die Heyden schon wäre / und annoch außgebreitet wurde / und mit was für glücklichen Fortgang sich die Kirch auff der Abgötterey Untergang empor schwingete.

Auff Erzehlung so viler Wunder gieng dem Marco des Heil. Barnabas Bettern seine Unbeständig- und Zaghaftigkeit zuherken / bereuete dieselbe mit Versprechen / er werde fürderhin beständig

diger

diger seyn / und nit mehr von ihnen weichen / worauff er widerumb zu einem Jünger auffgenommen wurde. Als sie wider nacher Antiochiam zuruck kamen / absönderten sich die zwey Hellige Apostel umb desto besser der einem jeden anvertrauten Mission abzuwarten. Der H. Paulus erwölete zu einem Reiß-Gespan den Eulam / und verfügte sich gegen Asiam / Barnabas aber behielt Marcum bey sich und schiffte nach Cypren / allwo er durch seine Annehmlichkeit / durch seine freundliche Manier / durch vilfältige schöne Weiß die Herzen der Inwohner also abgewonnen daß sich die ganze Insel in kurzer Zeit zu dem Glauben Jesu Christi bequemet.

Sein Eysfer für den Glauben ware gar zu groß und zu geschäftig / als daß er sich hätte in eine Insel allein ein schranken lassen. Breitete sich demnach gleich weiter auß / also daß man für ungezweifelt halt / er seye biß in das Welschland kommen. Die Welt-berühmte Meyländische Kirch rühmet sich noch anheut / ihn für ihren ersten Apostel gehabt zu haben. Wendete sich hernach widerumb zu seinem Eyland Cypren / und stärckte allda in dem Glauben die Christen / vermehrte deren Zahl durch neue Bekehrungen / also

Daß diese Kirch im schönsten Flor stunde.
 Nichts gienge der Glorj dieses großen Hei-
 ligen ab/ als der Marter-Kranz/ die vil-
 fältige Mühwaltungen seines Apostolats
 zu crönen. Es stunde aber nit lang an/ daß
 er auch diese Gnad erhielt. Die nam-
 hafte von ihm aufgewürckte Bekehrun-
 gen waren den Juden ein stater Dorn in
 den Augen/ und verbitterte sie dermassen/
 daß sie endlich gedachten ihn völlig auß
 dem Weeg zu raumen. Diese mörberische
 Bündnus offenbahrete **GOTT** dem H.
 Mann; und weilen ihm also der Tag sei-
 nes Todes bewust / bereitete er sich mit
 neuem Eyffer zu jenem Schlacht-Opffer/
 so bereits an ihm solte verrichtet werden.
 Als dieser glückselige Tag angebrochen/
 verrichtet/ er in aller frühe das Heil.
 Mess-Opffer / befahle Joanni Marco
 seinem Jünger/er solte sich auß dem Staub
 machen / und ehender nit zuruck kom-
 men / als der ihm bestimmte Tod wur-
 de vollbracht seyn / umb hernach seinen
 Leib zur Erden zu bestatten. Unterdessen
 trugten die Aeltiste der Synagog von
 Salamina dem Volck vor / was grossen
 Abtrag die vilfältige von Barnaba Chris-
 sto dem HERN eroberte Seelen ihrer
 Synagog brächten / also daß auff solche
 Weis ihre Religion nothwendig dem Un-
 tergang

tergang zuehnen müste. Auff dieses er-
regte sich unter dem verbitterten Ges-
schmeiß ein so grimmige Aufruhr / daß
es sich wider den Heil. Apostel auffge-
lehnet / ihn ergriffen / auß der Stadt ges-
schleppet / und endlich an dem 11. Brachs-
monaths Anno Christi 70. mit Steinen
zu Tod geworffen. Und also durch die-
sen kostbahren Tod vollendete er seinen
Lebens-Lauff. Der Heil. Leichnam hätte
auch die Rach bezahlen müssen / massen
er schon zu dem Feur verdammnet war.
Allein Marcus sein lieber Jünger / so mit
andern Christen folgende Nacht ankam-
men war / tratte hervor / und fandte ihn
unverlehet / begrabte ihn demnach 120.
Schritt weit von der Stadt.

Die Schwere nach des H. Apostels
Tod in Cypren entstandene Verfolgung
zerstreyte dermassen die Christen / daß kei-
ner übrig gebliben / der das Orth / wo
des H. Barnabæ Ruhestatt wäre / hätte
andeuten können / biß daß nach von denen
Kayseren angenommenen heiligen Glau-
ben / GOTT der Allmächtige dieses Orth
durch so vil Wunder berühmt und schein-
bahre gemacht / daß man es das Orth der
Gesundheit zu nennen pflegte. Endlich
wurde dieses kostbahre Heylthum umb
das 488. Jahr unter der Regierung des

Kaisers Zenonis in einer Erscheinung von dem H. Barnaba selbstem Anthemio dem Bischoff von Salamina entdeckt. Auf diese himmlische Nachricht machte sich Anthemius auff / eylete mit seiner Geistlichkeit und Zulauff der ganzen Stadt in einer Procession dem angedeynten Orth zu / liesse herum graben / und fand glücklich den Heil. Leib in einer Höle sambt dem Evangelij Buch des Heil. Matthæi auff dessen Brust ligend / welches der H. Barnabas mit eigener Hand geschrieben hatte. Anthemius überschickte dieses Exemplar dem Kaiser Zenoni / welcher es mit guldenen Blatten überziehen / und mit gröster Verehrung in seinem Palast auffbehalten liesse. Er bauete auch zu Ehren des H. Barnabæ eine prächtige Kirch auff an jenem Orth / wo dieses kostbare Heilighum ware auß graben worden. Zur Rechten des mit halb erhobenen Werck und grosse Marmel. Säulen gezierten Altars / stunde das Grab des Heiligen.

Der H. Hieronymus bezeuget / daß der H. Barnabas ein sehr aufferbauliches Sendschreiben an die Kirchen habe ergehen lassen / durch welche er die Abschaffung des Gesetzes durch das Evangelium Jesu Christi / die Unnützlichkeiten
deren

deren zum Gefaß gehörigen Ceremonien/ und die Nothwendigkeit der Menschwerdung und des Todes Christi Iesu beweisset/ enthaltete auch in sich sehr nachdruckliche sittliche Unterweisungen. Dieser Brieff ware geschriben an die Hebræer/ das ist an die Juden/die zwar den Christlichen Glauben angenommen hatten/doch aber gar zu fast der Beobachtung ihres Gefaßes anhangen. Der Heilige gibt sich für den Lehren / und gleichsamb für den Aufkehrig derjenigen auß / an welchen er schreibet / und befehlet sich in ihre Gebett. Ob schon dieses Sendschreiben nit für Canonisch oder unter die Bücher der Heil. Schrift angenommen ist / so ziehet doch das selbe öfters an der Heil. Clemens Alexandrinus / Tertullianus und Origenes / welcher es ein Catholische Sendschrift nennet / das ist einen an einer ganzen Nation / und nit einer Kirchen oder besondere Person abgelassenen Brieff.

Gebett.

HER! der du uns durch die Verdienst und Vorbitte deines Heil. Apostels Barnabæ erquickest und erfreuest / verleyhe gnädigst / daß wir jener Gutthaten / dir wir durch sein Vorbitte

35

von

von dir begehren / vermittelst deiner
Gnad theilhaftig werden / durch Je-
sum Christum ꝛc.

Epistel Act. Apost. cap. II. 13.

En der Zeit : war ein grosse Anzahl zu Anti-
ochia die glaubig wurden / und sich zum H. Ern
bekehrten. Es kam aber die Red von diesen Dingen
zu Ohren der Kirch / so zu Jerusalem war : und sie
sandten Barnabam bis gen Antiochia. Als der
nun dahin kam / und sahe die Gnad Gottes / er-
freuet er sich / und ermahnte sie alle / daß sie mit
dem Vorsatz des Herzen bey dem H. Ern bleiben
soltten : dann er war ein frommer Mann / und voll
des Heil. Geists und Glaubens. Und es ward ein
groß Volk dem H. Ern zu gethan. Barnabas aber
reiste gen Tarsum / den Saulum zu suchen / und
als er ihn fand / führete er ihn gen Antiochia. Und
sie hielten sich daselbst ein ganzes Jahr auff in der
Gemein : und sie lehrten ein grosses Volks : also/
daß die Jünger zu Antiochia erstlich Christen ge-
nannt wurden. Es waren aber in der Kirchen / die
zu Antiochia war / Propheten und Lehrer / unter
welchen auch Barnabas war / und Simon / mit dem
Namen Neger / Lucius von Cyrenne / und Ma-
nahan / der mit Herode dem Vier-Fürsten auffer-
zogen war / und Saulus. Als sie aber dem H. Ern
dieneten / und fasteten / sprach der Heilige Geist zu
ihnen : Sündert mir Saulum und Barnabam ab/
zu dem Werck / darzu ich sie auffgenommen habe.
Da fasteten sie und betheten / und legten
ihnen die Hand auff / und lieffen sie
ziehen.

Daß

Das von dem Heil. Luca der Apostolischen Geschichten zusammen getragene Buch / ist ein Histori dessen / was sich bey dem Auffnahm der Kirchen zum merckwürdigsten zugetragen / nemlich von der Himmelfahrt Jesu Christi an / bis auff die Ankunfft des Heil. Pauli nacher Rom: es wird darin begriffen der Ursprung der Kirchen / die Fortpflanzung des Evangelij / die wider die Synagog und Heydenschafft erhaltene Sig / und endlich die Vereinhahrung beyder diser in der Schooß der Kirchen.

Anmerckungen.

„Sonderet mir ab Saulum und Barnabam zu jenem Werck / darzu ich sie auffgenommen hab. Es ist der H. Geist / der redet / GOTT selbst ist es / der sie beruffet zu den Verrichtungen des heiligen und geweychten Stands. Mit einem solchen Beruff hätten sie ja nit weniger in Wort und Werck mächtig seyn können: niemahl wird einige Mission so fruchtbar in die Länder abgeloffen seyn: selten wird ein so kräftiger Eyffer verspühret worden seyn /

seyn/ selten wird man so vil Bekehrungen
gesehen haben. Was wurden nit noch täg-
lich die Diener Gottes aufwürcken/wann
allzeit der H. Geist sie zu dem Göttlichen
Dienst erwöhlete. Das Ampt ist Gött-
lich / aber ist der Beruff wol auch allzeit
Göttlich? Ist es Gott/ der dieses Kind
zu dem Dienst des Altars widmet? Ist
es Gott/ der es für sich abjonderet? Ist
es Gott/ der es für seinen Diener ertie-
set? Ach leyder! wie oft lasset sich kein
anderer Beruff hervor blicken / als den
der Ehrgeiz und die Begierlichkeit ge-
schnittlet: ist es das jüngste Kind/so muß
es schon den Geistlichen Stand antret-
ten. Aber es hat den Beruff nit darzu:
ligt nichts daran / die Eltern haben und
machen schon den Beruff für das Kind.
Aber es ist mit jenen Saaben / die erfor-
deret werden/ sein Ampt zu vertreten/gat
nit versehen; ligt nichts daran/ es wird
allzeit gnug tüchtig und fähig seyn / die
Einkünfften einer Pfründe einzuziehen.
Man sithet in einer Prælaten nichts an-
derst als den zeitlichen Vorthail an. Der
Pracht kizlet den Ehrgeiz/und die Reich-
thum oder Überfluß zihet die Begierlichkeit.
Ja umb ein Kind der Kirchen zu widmen/
brauchet es öfters nit mehr/ als daß es
übel gestaltet seye / daß es mit schlechtem
Ber-

Verstand versehen und ein einfältiger
Tropff seye; daß es einen Wangel an je-
nen scheinbahren Gaaben leyde/die in der
Welt den Vorzug erhalten. Gott be-
kommt manchesmahl nur den Hinwurff
der Familien. Die Zuneigung der Eltern
benennet so gar und bestimmet die Ständ.
Wann schon GOTT ein Kind zu dem
Geistlichen Stand beruffet/so klar immer
der Beruf am Tag liget / so muß doch
alles der Vorbestimmung der Eltern und
dem Nutzen der Famili weichen / allzeit
wird man diesem den Vorzug geben.

Umb nit zu zweiflen/ daß diser junge
Mensch zu dem Hochheiligen und schrock-
vollen Altars Dienst beruffen seye/ brau-
chet es weiters nit mehr / als daß er der
jüngste in seiner Famili seye. Wann die
Beschaffenheit der Sachen veränderet
wurde/ so wurde zugleich auch sein Beruf
geänderet. Es fehlet etwann einer Fräu-
lein an Geld / ja da ist sie schon tüchtig;
der Geist Gottes redet durch den Mund
der Eltern/ da sie den Ausspruch geben/
sie müsse in etnen Orden treten. Hat sie
aber ein ansehnliches Heiraths-Gut/
hat sie eine reiche Erbschaft zu erwarten;
so wird ihr Zuneigung und Lust zu der
Einsamkeit / und zu dem Closter allzeit
für eine Versuchung angesehen. Ist es
wol

wol GOTT/ so der Erwählung der einen oder der anderen Parthey vorstehet? Ist es wol der Geist Gottes/ der diese Auftheilung der Ständ machet? mit nichten/ sondern ein blinde Vorbestimmung/ der Ehrgeiz/ der Engennuz/ der Gunst/ das Recht der Geburt/ diese diese geben mit höchstaebietenden Gewalt/ ohne daß man sich auff Gottes Rath beziehet/ den endlichen Ausschlag über den Beruf der Kinder. Es seynd pur lautere natürliche Bedencken und Ansehen/ die denen Kindern einen Lust zu den ehrwürdigsten Hochheiten und heiligen Verrichtungen des aller erschrocklichsten Ampts machen. Und dennoch verwunderet man sich hernach/ wann bisweilen die jenige/ welche zu höchst an dem Brett sitzen/ den Schwindel bekommen. Man verwunderet sich/ wann das Brod des Göttlichen Wortes in dem Mund der jenigen/ die Gott das selbe aufzuspenden nit erkissen hatte/ keinen Geschmack und Krafft hat; man verwunderet sich/ wann sich ein Priester durch seine unordentliche Sitten denen Leyen gleich machet/ und wann die Hirten Israel sich selbst weiden und mästen/ wie der Prophet Ezech. 34. redet/ wo sie doch die Heerde weiden solten. Endlich verwunderet man sich/ wann jene

Ber.

Verweiß/ die GOTT vor Zeiten denen
Priestern des Alten Gesetzes gegeben/
eben sowol die Priester des Neuen treffen
und auff sie gar wol können außgeleget
werden: *lac comedebatis & lanis operie-*
bamini, ihr habt die Milch meiner Heerde
gefressen / und euch mit der Wollen be-
kleidet. *Et quod infirmum erat, non con-*
solidastis: und was schwach war / nit ge-
stärcket / noch was frantz geheilet / & *quod*
ægrotum, non sanastis. Was beschädiget/
habt ihr nit verbunden / noch was verstopf-
fen widerumb geführt / das Verlohren
habt ihr nit gesucht. *Et quod perierat,*
non quaesistis, sondern sie mit Gewalt
und Strenge beherrschet: *cum austerita-*
te imperabatis eis & cum potentia. Also
seynd meine Schaaff zerstreuet und den
wilden Thieren zur Speiß gelassen wor-
den. *Dispersæ sunt oves meæ*. Darumb
so wahr ich leb / spricht der HERR GOTT
ich selbst will an die Hirten kommen / und
selbst meine Schaaff die sie vernachlässi-
get / von ihren Händen erfordern: *Vivo*
ego dicit Dominus Deus: *requiram gre-*
gem meum de manu ipsorum. Siehe / diese
entspringet und ist endlich die Wirkung
des pur lauterer menschlichen Berufss:
siehe / was die Eindringung und ohne ein-
zigen

zigen Beruff blind daher gemachte Vorkbestimmung zu der Kirchen hervor bringen.

Evangelium Matth. 10.

ER der Zeit: sprach der H. ER. JESUS zu seinen Jüngern: sihet: ich sende euch wie Schaaff mitten unter die Wölff. Darumb seyt klug / wie die Schlangen / und einfältig wie die Tauben / hütet euch aber vor den Menschen. Dann sie werden euch überantworten in den Versammlungen / und werden euch geißeln in ihren Synagogen: Man wird euch auch vor Landpfleger / und vor König führen / umb meinet willen / ihnen und den Heyden zum Zeugnuß. Wann sie euch aber überantworten werden /orget nit / wie oder was ihr reden sollet: dann es wird euch in der selbigen Stund gegeben werden / was ihr reden sollet. Dann ihr seyd nit / die da reden / sondern der Geist eueres Vatters / der in euch redet. Es wird aber ein Bruder den andern zum Tod überantworten / und der Vatter den Sohn / und die Kinder werden sich auflehnen wider die Eltern / und werden sie zum Tod bringen. Und werdet bey jederman verhasst seyn / umb meines Namens willen: wer aber verharren wird bis zum End / der wird selig werden.

Betrachtung.

Von der Christlichen Klugheit.

I.

Betrachte / daß die Christliche Klugheit jene hochwichtige Tugend seye / welche lehret das Leben und die

die Sitten nach den Lehr = Sätzen des
Christlichen Gesetzes einzurichten; wie
dann auch die Gespräch und Werk
nach dem Glauben und nach der Religion
anzustellen. Ohne diese Klugheit kan kein
Frommheit/ Tugend oder Verdienst bes
stehen. Ohne diese gehet man iri/ ohne ihre
Beyhülff begehet man vil Fehler/ und
stranchlet immerdar auff dem Weeg des
Heyls.

Nichts ist schwächeres und betrüger
licheres als die weltliche Klugheit: ihre
Fleiß und gankes Absehen zehlet allein
dahin/ daß sie dem Menschen eine Nase
drehe/ und in betrügerische Masche stürze.
Gleichwie sie in ihrem Zweck und Grund
Sätzen irret/ also gehen alle ihre Unter
weisungen dahin/ uns hinder das Licht zu
führen. Wie armseelig/ wie bedauerns
werth ist einer nit/ wann man einen sol
chen Weegweiser folget. Auß diser Klug
heit des Fleisches entspringen allezeit vil
schädliche/ unglückliche und zugleich un
vermeidliche Würcungen/ betrügeri
sche Absehen/ auffällige Anschlag/ ver
führerische Einbildungen/ übel gegründte
Urtheil/ unerschöpfliche Brunquell der
Verdrüßlichkeiten und des ewigen Leyd
wesens.

I. Th. Sum.

3

Bes

Betrachte/ wie jene grosse und weit-
 aussehende zur Aufrichtung eines guten
 Glücks/ abgezeichnete Entwurff auff den
 ersten Windstreich zuboden fallen und
 verschwinden.

Betrachte/ jene mit so grossem Fleiß
 angesponnene/ so künstlich fortgetribene/
 so listig unterstützte Vorschlag: sie seynd
 alle vergebens/ und kommen allzeit zu kurz.
 Unser Verstand und Vorsichtigkeit ist gar
 zu fast eingeschräncket / unsere Behende-
 und Geschicklichkeit ist gar zu gering/ un-
 sere Macht ist jederzeit gar zu schwach/ die
 Gefahr und Steinklippe / an welche die
 menschliche Klugheit anstosset und scheit-
 teret/ zu entdecken/ oder zu meiden. Man
 muß das Gute von dem Bösen unterschei-
 den/ man muß mit Vorsichtigkeit / Ver-
 stand und guten Urtheil die Sachen auß
 einander klauben können. Man muß nie-
 mahlen die Nichtschmuck unserer Sitten/ die
 Kürze unserer Tag / die Unveränderlich-
 keit unseres letzten Ziels und Ends auß
 den Augen verlichren. Man muß gewahr
 werden die leere und Eytelkeit/ entdecken
 den falschen Schein / begreifen die Nicht-
 tigkeit der uns bezauberenden erschaffenen
 Güter; und wer kan alles dieses zu wege
 bringen / als allein die Christliche Klug-
 heit / die allein einem jeden Gegenwurf
 seie

seinen rechten Werth geben/eine jede Sach
recht entwerffen / sie an das rechte Tag
Licht stellen und allein rechtmässige Vor-
schlag einrathen kan.

Wol eine seltsame Sach! man ist
das ganze Leben hindurch beflissen/man
bemühet sich unendlich / man erschöpffet
sich/ auff daß man zu seinem Zweck gelan-
ge. Alle sowol Geschicklich; und Arg-
listigkeit/ als unterschiedliche Verstellun-
gen und Strükel; mit einem Wort alles
wird angewendet sein Glück zu befördern:
aber O menschliche betrügerische Klug-
heit! wie wirstu täglich durch so vill
unversehene Todsfäll/ unerwartete Be-
geben; und Widerwertigkeiten/durch jene
gäbe Veränderungen / die in einem Au-
genblick ganze Familien unter und über
sich werffen/ von Gott zerstöhret! Was
für eine Erbärmus würdige Sach ist es
nit / zu sehen / wie fast sich die Kinder
Noe bewerben und bemühen ihren Na-
men zu verewigen / und ihnen ein Volk
werd wider den erzürneten GOTT/ und
eine Freystadt in ihrem Unglück aufzu-
richten. Wol ein natürlicher und lebhaft-
ter Entwurff der Klugheit des Fleisches!
Was ist es für eine Thorheit/ sich allein
auff einen fleischlichen Arm steuren/ sich
allein auff sein Credit/ auff die Macht sei-

ner Freunden/oder Patronen und Schutz-
Herrn/auff seine Reichthumen/Wolstand
Witz und Arglistigkeit verlassen? nisi Do-
minus ædificaverit domum, in vanum la-
boraverunt, qui ædificant eam. Wann
unsere Anschlag nit auff den HERN ge-
steiffet seynd / und von ihme herrühren/
ja wann er nit der Zweck selbstn und die
vornehmste Bewegursach aller unserer
Vorhaben ist/wann nit GOTT selbstn
unser Glück beförderet / so werden alle
unsere Sorgen / und Anschlag zu Wasser
werden. Mein GOTT! was für ein
Thorheit ist es / sich auff sein Klugheit
verlassen!

II.

Betrachte / daß nur die Christliche
Klugheit / das ist / jene / die sich allein
auff die Grund-Satz der Religion steuret/
die allein das Licht der durch den Glauben
erleuchteten Vernunft folget / die sich
allein durch die Lehr-Satz des Evangelii
leithen lasset / daß / sage ich / nur diese Kluge-
heit die warhafftige seye / diese kan nie-
mahlen sich verirren / diese allein kan unser
sowol zeitliches als ewiges Glück beför-
deren. Sie allein kan uns das Gute / und
das Böse / daß Wohl- und Ubel ergehen
dieses Lebens zu Nutzen machen. Schlagt
jenes / wessen man sich unterfanget / wol
oder

oder übel auß/wann man nur nach der Evangelische Klugheit/nach dem Christliche Geist handelt (ob schon darzu die Menschen ihren Beyfall nit geben) wird doch unser Verfahren allzeit von Gott / der uns all unser Thun und Lassen vergeltet/ für genehm gehalten und gut gesprochen werden. Wann schon der Ausgang unserm Ehr. Geiz nit schmeichlet oder kitzlet/ wann er schon der Welt nit eingebet und gefallet/ so wird doch diser/ sene er hers nach/ wie er immer will/ uns jederzeit vorthailhaftig seyn. Die Heilige hatten kein andere Klugheit / sie haben nit allzeit den Beyfall und die Gutheissung der Weisen diser Welt auff ihrer Seiten gehabt. Unterdessen wer ist/ der nit eben so klug und weiß wolte gewesen seyn/ als die Heilige waren.

Die Christliche Klugheit/ man kans nit laugnen/ weiß nichts umb alle jene Spitzfindigkeit des menschlichen Verstands/ von welchen sehr oft die Einfältige über den Tölpel geworffen werden. Es ist ihr ganz unbekandt jene abgefeyimte Verschlagenheit der Politic / welche bis in das Zukünfftige hinein zusehen und nach zugriblen sich unterstehet/welche das Gespött mit der Aufrichtigkeit/ und Einfalt eines zarten und Gottsförchtigen

Gewissens treibet. Sie weiß nichts um
 alle jene unanständige Widerträchtigkeiten
 eines seine Begierde nachhängende Welt-
 Menschen/nichts um jene List und Kunst-
 Griffein / durch welche man ein von sich
 selbstem geschickteres Glück zubefördern
 trachtet. Gott verwirffet diese Klugheit/
 und machet sie zu schanden. Die Christ-
 liche Klugheit streiffet sich auff weit vesse-
 rem Grund und folget weit bessere Wege
 weiser. Sie führet nit das menschliche
 Aug hinder das Licht. Die Eingezogens-
 heit/ die Demuth/ die Entäußerung von
 allem Eigennutzen / der Geist der Reli-
 gion / mit welchem sie allzeit vergesells-
 schaffet ist/ geben ihr eine solche Mäßigi-
 keit ein/ welche zwar sie öftermahlen ver-
 dunklet/ und verächtlich machet/ herent-
 gegen aber was für einen Schatz der
 Verdiensten / wie vilfältigen Trost und
 Ruhe sowol für dieses als das zukünftige
 Leben bringet sie nit zu wegen! man lachet
 und rauschet zu Zeiten in der Welt auß
 die Aufrichtigkeit/ die Treu/ und Red-
 lichkeit der frommen Leuthen. Man
 spottet sich ihrer Treuherzigkeit. Die
 Zarte ihres Gewissens nennet man eine
 Schwachheit/ oder auffswenigst Gerings-
 fügigkeit des Verstands. Wird man
 aber auch also urtheilen wann man
 wird

wird wahrnehmen / daß diese so vermeinte
schwache Geister mit der hohen Wissen-
schafft der Heiligen seyen begabt / daß sie
nach dem Geist Gottes gehandelt / daß
sie klug vor den Göttlichen Augen / und
daß niemand als sie allein / weiß und klug
gewesen seye? War ist es / diese Klugheit
weist nit / was lügen und betrügen ist /
ihrem Gewissen und der Religion zu lieb
lasset sie all ihren Eigennuß und Vortheil
fahren; sie weiß nichts umb die verdrehte /
verschrauffte Arglistigkeit / und Betrüge-
rey: aber ist sie darumb weniger in Ehren
zu halten? ist sie weniger sicher? und die ihr
Schnurgrad entgegen gesetzte Ausführung /
welche der meiste Theil der Welt-Kinder
an sich genommen / verdienet sie wol den
Namen der Klugheit? ist sie nit vielmehr
eine namhafte Thorheit / und wer immer
ein andere / als die Christliche Klugheit
hat / ist er nit thorrecht?

Ohne Zweifel O mein Gott! und
ich gestehe es mit wahrer Reu meines bis-
hero gehaltenen Lebens-Wandel. Ich
verfluche diese lasterhafte Politica / diese
nachtheilige Klugheit des Fleisches / diese
betrügerische falsche Weißheit. Dein Ge-
sah O Gott! dem Evangelium / deine
Gebott / und deine Lehr-Satz / diese / diese
werden hinfürs mein ganze Klugheit und

die einhige Regel meines Lebens Wandel
seyn. Ich bitte dich nur umb deine Gnade/
O Göttlicher Lehrmeister/als ohne welche
alle meine Vorsatz wurden zu Wasser
werden.

Andächtiges Schuß = Gebett.

Beati immaculati in via, qui ambulans
in lege Domini. Psal. 118.

Wol denen die ohne Mackel seynd in
dem Weeg / die in den Gefäßen des
HERN wandlen.

Beati qui scrutantur testimonia eius,
in toto corde exquirunt eum. ibid.

Wol denen / die seine Zeugnis er-
fragen / die ihn von ganzen Herzen su-
chen.

Andachts = Übung.

1. **N**ichts ist der wahren Frommkeit
so schädlich/ als die falsche Klug-
heit/so da eine pur lauter weltliche/ fleische-
liche/ und natürliche Klugheit ist/ welche
bloß allein durch die Augen der puren Vernunft
sichet/welche allein durch die Sinnen ur-
theilet/ und allein für ihren ersten Grund
die eigne Liebe hat. Also ist beschaffen die
Klugheit/ so anheut so starck in der Welt/
ja zu weilen auch wol in dem Geistlichen
Stand im Schwung gehet. Man berath-
schlaget

Schlaget nur das / was man einē guten Ver-
stand heisset / man folget allein dem
schwachen Licht seines eignen Geists / man
urtheilet allein nach den Grund-Sätzen
einer pur lauter menschlichen Klugheit /
und weilen in diesem Gericht noch die Lehr-
Satz Jesu Christi / noch das Evange-
lium / noch der Glaub zu Rath gezogen /
ja wenig angehört werden / so verlehret
alda die Religion ins gemein ihre Handel;
man messet alles ab / man richtet alles
ein / man füget und anordnet alles nach
der schädlichen Klugheit des Fleisches / wel-
che zwar Weltweise / aber keine Christen
machet. Hüte dich fleissig / das du einen
solchen Weegweiser / der sich verirren
kante / folgest / rede von = und in allen
Sachē vernünfftig / wie es dir das Licht der
rechten Vernunft und guten Verstands
eingibet : aber niemahlen sollest du auß
den Augen die Grund-Regel des Glau-
bens / und das Licht des Evangelij in
deinen Urtheilen / Reden / Gespräch ver-
lehen / dise müssen jene reinigen und
rechtfertigen / ohne dise alles was ein guter
Verstand genennet wird / ist lauter Spie-
gelfechterey und Überwitz. Wir haben
vom guten Verstand nur so vil / als er
mit dem Geist und Verstand JESU

35

Chris

Christi zutrifft. Lasse dir diese Arbeit als eine Grundregel anbefohlen seyn.

2. Traue deinem Geist/deinem vermeinten guten Verstand/deinem Licht nit. Die Begierd/ die eigene Lieb / der eigen Nutz/ alles verblendet. Der Verstand wird gar oft von dem Herzen hintergangen; traue niemahlen diser weltlichen Klugheit / welche unter scheinbahren Vorwand der Nothdurfft / wol anständig- und Nothwendigkeit jederzeit mit größtem Nachtheil der Christlichen Tugend / und deß Heils der Begierlichkeit den Vorzug gibet. Ist es da zu thun/ über eine hochwichtige Sach den Ausspruch zu geben / ziehe zu aller erst Gott zu Rath / und begehre von ihm erleuchtet zu werden. Erwege nachgehends alle Bewegursachen und Umständ/ aber urtheile allzeit gemäß deinem letzten Ziel und End / so dir allzeit für ein Grundregel dienen soll. Bilde dir ein du ligest auff der Schragen in würcklicher Bereitschaft von jener Sach / dero du dich zu unterfangen gesinnet bist / insonderheit Rechenschaft abzulegen. Urtheile jezt darvon / wie du alsdann urtheilen würdest. Mit einem Wort unterfange dich keiner wichtigen Sach / ehe
und

und bevor du dich bey einem klugen und frommen Seel; Sorger Rathß erholst.

Der zwölffte Tag.

Die H. H. Martyrer Basilides/
Cyrinus/ Nabor / und Nazarius.

Unter jenem Wunder-grossen Hauffen der Martyrer/so die grausame Verfolgung Diocletiani und Maximiani der Kirchen gegeben / lassen sich die H. H. Basilides / Cyrinus / Nabor / und Nazarius nit die letzte zehlen. Sie waren alle vier junge / Edle Römer / berühmt vom Stammem und persöhnlichen Verdiensten / aber noch berühmter jenes Glücks halber / so ihnen zugestanden den Christlichen Glaubens Bekennern bey gerechnet zu werden. Weilen der Soldaten Stand der einhige ware / der den Edel-Leuthen zustunde / und sie genöthiget wurden in dem Feld zu dienen / liessen sich unsere Christliche Helden in der Armee der Kaysern unterhalten / und stunden in der Welschen als Officiers unter Maximiano / welchem sein Vatter Maximianus

nus